

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand heute im Gepräge des fleischlosen Tages. Im Kleinhandel konzentrierte sich der Absatz auf die gebräuchlichen Weichwurstarten, bezüglich deren das Angebot zu wünschen übrig ließ. In bezug auf Fische war der Verkehr deshalb schwach, weil ebenfalls nicht genügend Ware vorrätig war. Die Zufuhren von Seefischen sinken von Tag zu Tag. Nur die Zentraleinkaufsgenossenschaft bringt gegenwärtig solche in größeren Mengen herein. An Fettstoffen standen 20 Kilogramm Margarine zur Verfügung, mit denen das Auslangen knapp gefunden werden konnte.

Im Großhandel erstreckte sich der Absatz vornehmlich auf Schaf- und Schweinefleisch. Das Angebot in beiden Artikeln war jedoch nur ein beschränktes. Rindfleisch, das in schönen Qualitäten zugeführt war, fand in dieser Qualitätsklasse guten Anklang; mittlere und mindere Qualitäten von Rindfleisch blieben ebenso wie Kalbfleisch vernachlässigt. Im Einklang mit der sinkenden Preissteigerung auf dem gestrigen Steuermarkt in St. Marx wurden heute die Preise für Kalbfleischsorten amtlich um 40 Heller pro Kilogramm ermäßigt, doch wurde Kalbfleisch noch billiger verkauft, da es infolge der Kontingentierung der Fettstoffabgabe nur auf eine beschränkte Käuferanzahl rechnen kann. Die Detailpreise für Kalbfleisch stellen sich demnach in der Großmarkthalle pro Kilogramm: Vorderes R. 6.50 bis 7.10, hinteres R. 7.20 bis 7.90, Schnitzel R. 9.20 bis 9.80; im Stüdelverkauf durchgehend um 20 Heller billiger.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich auf elf Waggons mit 319 Tonnen, darunter ein Waggon mit 48 Tonnen Rindsinneeren. Die aus Ungarn eingelangten Fleischschweine gelangten wieder im amtlichen Verlosungsweg zur Abgabe.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte wiesen heute eine ausreichende Beschickung auf, obwohl die Gärtnerzufuhren jeden Tag nachlassen. In bezug auf Kartoffeln ist die Situation in fortschreitender Besserung begriffen. Die Zufuhren haben sich derart gehoben, daß einzelne Bahnhöfe mit Kartoffeln nahezu verstopft sind. Jetzt wird es nur an einer zweckentsprechenden Verteilung liegen, die ungesäumt vorgenommen werden muß, um die Kartoffelmisere aus der Welt zu schaffen. Jetzt werden auch schon die Greiskler mit Kartoffeln langsam versehen.

Die Grünwarenpreise ziehen saisongemäß an, doch ist die Preissteigerung beim Kraut, dessen Haupternteertrag auf die Märkte kommt, bezeichnend. Alle Artikel nehmen die Preislurve nach aufwärts. Die Grünwarenpromozenten weisen auf die teuren Sämereien hin, die gegenüber dem Friedenspreis um das Zehnfache gestiegen sind. Slowakisches Weißkraut stellt sich auf 31 bis 33 Heller, niederösterreichisches auf 26 bis 28 Heller; ausländisches Weißkraut notiert mit 26 bis 31 Heller, heimisches Rotkraut mit 34 bis 37 Heller und ausländisches Rotkraut mit 32 bis 37 Heller pro Kilogramm. Sauerkraut stellt sich pro Kilogramm auf 48 bis 50 Heller. Spinat hat sich auf 64 bis 72 Heller verteuert. Die grünen Bohnen und die Spargelbohnen, die in Valetstimmung auf den Märkten sind, zogen im Preise auf 68 bis 74 Heller, respektive auf 72 bis 78 Heller pro Kilogramm an. Die Saison für Paradieser ist ebenfalls im Abflauen begriffen, doch sind noch größere Sendungen aus der Preßburger Gegend abisiiert, von wo in den nächsten Tagen auch eine größere Anzahl Waggons Kraut nach Wien abdirigiert wird. Ungarische Paradieser kosten 68 bis 90 Heller, Wiener Gärtnerparadieser 68 bis 82 Heller pro Kilogramm. Herrenpilze kosten bis R. 4.20, Eierchwämme, Gallimasch und Brärlinge R. 1.40 bis 1.50 pro Kilogramm. Sehr teuer sind getrocknete Schwämme, die, groß geschnitten, 23 bis 26 Heller, und feingeschnitten 24 bis 28 Heller pro Dekagramm kosten.

Der Obstmarkt war hinsichtlich der Äpfel und der Weintrauben heute günstig beschickt. Äpfel kommen aus Böhmen, Mähren, Steiermark und Ungarn herein. Die Zufuhren der böhmischen Zwetschen haben nachgelassen, offenbar werden sie sich aber nach Beendigung der Ausführverhandlungen, die von Vertretern der Stadt Wien an Ort und Stelle gepflogen werden, wieder bessern.

An Eiern ist nur mehr galizische und russisch-polnische Ware auf dem Markt. Butter war heute wieder sehr wenig auf dem Markt. In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle waren mehrere hundert Kilogramm Landbutter vorrätig, die reißenden Absatz fanden.